

„Es ist die Vielfalt, die begeistert“

Hochschule als Arbeitgeber: Bernadette Boden zu Angeboten und Herausforderungen an der Hochschule

Die Hochschule Albstadt-Sigmaringen ist nicht nur der Hort von Forschung und Lehre, sondern ist zugleich auch Arbeitgeber. Wir fragten Kanzlerin Bernadette Boden, was das im einzelnen bedeutet.

Wie würden Sie die Hochschule als Arbeitgeber beschreiben?
 BERNADETTE BODEN: Die Hochschule ist ein Ort der Vielfalt und der Möglichkeiten, der Flexibilität und der Dynamik. Und sie bietet jedem Mitarbeiter die Chance, sich einzubringen. Diese Dynamik hat natürlich auch eine andere Seite. Sie erfordert ein hohes Maß an Flexibilität und Anpassung. Das, wo mir aber das Herz aufgeht, ist die Aufgabe, und hier sehe ich auch die besondere Attraktivität der Hochschule als Arbeitgeber: Bildung öffnet Grenzen. Auch wenn man an der Hochschule nicht in der Lehre arbeitet, arbeiten doch alle Mitarbeiter daran, jungen Menschen Chancen zu eröffnen und sie auf ihrem Weg zu begleiten. Das ist es, was mich motiviert und mir unwahrscheinlich viel Freude macht – mit und für junge Menschen zu arbeiten.

Was bietet die Hochschule ihren

Mitarbeitern sonst noch?
 BODEN: Einen Haufen an Arbeit (lacht). Nein im Ernst, wir begleiten unsere Mitarbeiter in der Ein- und Weiterbildung. Wir haben Erasmusprogramme für Auslandsaufenthalte. Wir ermöglichen den Mitarbeitern zeitlich eine hohe Flexibilität – sowohl durch unsere flexiblen Arbeitszeiten als auch durch die Möglichkeit, einen Teil der Arbeit in Form von Telearbeit zu Hause zu erbringen. Wir haben eine betriebliche Gesundheitsförderung mit wechselnden Angeboten, im letzten Jahr zum Beispiel Yoga- oder After-Work-Küche. Unsere Mitarbeiter können sich durch interne und externe Schulungen weiterbilden. Hochschulübergreifende Fortbildungsangebote bieten wir zum Beispiel in Kooperation mit der Hochschulregion Tübingen-Hohenheim an. Daneben macht die Vielfalt und Dynamik an der Hochschule die Arbeit abwechslungsreich, die Aufgaben sind immer wieder neu. Außerdem bieten wir Jobs in vielen verschiedenen Bereichen, nicht nur in der Lehre wie viele vielleicht denken. Dazu gehören Jobs in der Verwaltung, im Bereich Personal, im Marketing, im Controlling, in der Bibliothek, im Bereich Technik, IT oder Maschinenbau und natür-

lich auch in den Laboren und in der Forschung und vieles mehr. All diese Bereiche bilden wir durch unsere Mitarbeiter ab. Allein 2015/16 hatten wir 54 Ausschreibungen. Pro Jahr sprechen wir von zirka 25 Neueinstellungen.

Wo liegen die Grenzen der Hochschule als Arbeitgeber?

BODEN: Wir sind öffentlicher Dienst und daher an die Tarifverträge und Gesetze des Landes gebunden. Wir haben nicht die Möglichkeit, sehr gute Mitarbeiter besser zu dotieren – da sind unsere Mittel begrenzt. Daher versuchen wir andere Angebote wie beispielsweise Erasmus oder Telearbeit – anzubieten. Und wir versuchen die Belange unserer Mitarbeiter zu berücksichtigen – auch wenn das leider nicht immer geht. Es ist ein Balanceakt, da natürlich die Abläufe und der Lehrbetrieb durchgängig gewährleistet sein müssen.

Wie hat sich die Hochschule in den vergangenen Jahren verändert?

BODEN: Die Hochschule ist eine kleine Organisation, aber dennoch unglücklich gewachsen. Im Wintersemester 2000/01 hatten wir gerade mal 1600 Studierende, heute sind es rund 3500. Damit sind wir um mehr als das Doppelte gewachsen. Was aber vor allem gewachsen ist, ist die Qualität und Vielfalt. Wir sind größer, haben mehr Mitarbeitende, es gibt vielfältige Vertragsarten. Hinzu kommen permanente bauliche Maßnahmen, die Sanierung des Gebäudes Haux in Albstadt und die der Laborräumlichkeiten in Sigmaringen, neue Studienangebote und Spezialisierungsmöglichkeiten, der Aufbau der Weiterbildungsangebote, Forschungsarbeiten und vieles mehr. Das bedeutet auch, dass die Arbeitsver-

hältnisse zugenommen hat. Und in der Geschwindigkeit der Taktung haben wir uns verändert. Die Geschwindigkeit für jeden Einzelnen hat sich verändert. Dadurch ist die Arbeit natürlich anspruchsvoller, aber auch abwechslungsreicher und interessanter geworden. Und die Kultur an der Hochschule hat sich verändert. Beispielsweise hat sich durch den Schritt in die familienfreundliche Hochschule die Akzeptanz, Familie und Beruf in Einklang zu bringen, erhöht. Heute ist es kein Problem mehr, wenn jemand sagt „sorry, ich muss mein Kind aus dem Kindergarten abholen“.

Wie war und ist der Balanceakt für Sie als Mutter und Hochschulkanzlerin?

BODEN: Das war für mich sicher ein Grund, das Thema anzustoßen. Da beneide ich heute manchmal die jungen Eltern. Für mich war es eine große Herausforderung. Und hinzu kam immer das schlechte Gewissen. Als Unternehmen hat man heute, denke ich, schon die Verpflichtung den Mitarbeitern zu ermöglichen, Familie und Beruf in Einklang zu bringen – mit all den Herausforderungen, die das für das jeweilige Elternteil unzweifelhaft immer noch mit sich bringt.

Wieso ist Ihnen das Zertifikat „berufundfamilie“ bzw. „familienfreundliche hochschule“ wichtig?

BODEN: Die Antwort liegt bereits im Wort – weil beides wichtig ist. Und beides kann voneinander profitieren: Der Beruf oder das Studium profitiert von der Familie und die Familie profitiert von Beruf oder Studium. Wie oft habe ich selbst von meinen Kindern einen jugendlich-kritischen Input bekommen und konnte diesen



Bernadette Boden ist seit 1999 an der Hochschule, zunächst als Verwaltungslektorin, später als Kanzlerin. Foto: Hochschule

dann nutzen. Außerdem finde ich es wichtig, dass beide Eltern für die Kinder da sein können.

Was bedeutet es für Sie persönlich, ein Arbeitgeber zu sein?

BODEN: Die unterschiedlichen

Belange von Hochschule und Mitarbeitern, unter Berücksichtigung der vorgegebenen Rahmenbedingungen, in Einklang zu bringen. Am Schluss muss der Kuchen uns allen schmecken – und das ist am Ende die große Kunst.

Ausgabe September 2016

Hochschule Albstadt-Sigmaringen
 Albstadt-Sigmaringen University

Familiengerechte Hochschule

Zum dritten Mal zertifiziert

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bleibt zentrales Thema an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen. Vor kurzem wurde ihr zum dritten Mal das Zertifikat „audit familiengerechte hochschule“ verliehen.

Albstadt/Sigmaringen. An beiden Standorten können rund 3500 Studierende und 270 Beschäftigte von Maßnahmen profitieren, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Studium erleichtern sollen. Das Angebot umfasst flexible Arbeitszeiten, die Möglichkeit, einen Teil der Arbeitszeit zu Hause zu erbringen, sowie eine Ferienbetreuung in Kooperation mit der Stadt Sigmaringen. Studierende mit Familienpflichten werden durch individuelle Beratungen bei ihrer Studienorganisation

unterstützt und zeitliche Einschränkungen bei Terminen für Projekte und Präsentationen berücksichtigt. Kinder von Studierenden können in der Mensa außerdem kostenfrei essen. In Zukunft wird auch das Thema Pflege verstärkt in den Vordergrund treten. Infoveranstaltungen, eine individuelle Beratung sowie eine Pflegenotfall-Mailadresse sollen Betroffene unterstützen. Die geplanten Maßnahmen sind in einer Zielvereinbarung verankert.

Die Zertifikate zum audit berufundfamilie wurden 1999 erstmals vergeben, das audit familiengerechte hochschule wird seit 2002 angeboten. Seit 1998 wurden über 1600 Arbeitgeber mit dem Zertifikat zum audit ausgezeichnet. Aktuell tragen rund 1000 Arbeitgeber – mit 1,79 Millionen Beschäftigten und 1,45 Millionen Studierenden – das Zertifikat.

Problemlos Zeit reduzieren

Kerstin Cevajka (46), Bibliothek am Standort Albstadt

Die gebürtige Ulmerin arbeitet seit 22 Jahren in der Bibliothek und ist Mutter von drei Kindern zwischen sieben und vierzehn Jahren. Sie lebt mit ihrer Familie in Ebingen. Den Kundenkontakt und die Vielseitigkeit ihrer Arbeit weiß sie zu schätzen: „Dadurch, dass wir eine kleine Bibliothek sind, decke ich alle Aufgabenbereiche ab, da wird es nie langweilig.“ Acht Mitarbeiter arbeiten in der Bibliothek, zwei davon in Vollzeit. Die Reduzierung der Arbeitszeit nach der Geburt ihrer Kinder empfand sie als ganz einfach. „Bei meinen ersten beiden Kindern habe ich auf fünfzig Prozent reduziert, bei meinem dritten Kind konnte ich dann nochmal zehn Prozent reduzieren“, erzählt die studierte Bibliothekarin. Auch von den Arbeitszeiten her sei es kein Problem, diese so zu legen, dass es passt. Man müsse sich eben abstimmen. Von der Bibliothek in Albstadt, in die die Mitarbeiterin nutzt sie seit zwei Jahren den Yogakurs und besucht jedes Jahr Fortbildungen. „Ich war auch schon zwei Mal mit Erasmus



weg, erst letzten Dezember in Schottland. Das war toll“, beschreibt sie die Erlebnisse. Das erweitere nicht nur den Wortschatz, sondern vermittele auch neue Eindrücke. Optimierungsmöglichkeiten sieht sie in der Finanzierung von Projekten. Man wolle noch mehr machen, das sei aber nicht immer möglich. Was sie außerdem erstaunt, ist die begrenzte Bekanntheit der Hochschule in Albstadt, „und dabei ist die Hochschule doch mittendrin“.

Kinderbetreuung auf Wunschliste

Ziad Heilani (58), Laborleiter (Material and Process Engineering)

Ziad Heilani arbeitet seit 2009 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule. Als Laborleiter im Studiengang Material and Process Engineering ist er für Aufbau und Ausstattung der Labore zuständig, betreut Studenten im Praktikum, bei Abschlussarbeiten und unterstützt Forschungsprojekte. Der gebürtige Syrer kam nach dem Abitur nach Deutschland, um ein Studium der Textilveredlungstechnik zu absolvieren. Inzwischen kann er auf eine 22-jährige berufliche Laufbahn zurückblicken. Bevor er die Stelle als Laboringenieur an der Hochschule antrat, war er als Textilveredler tätig. Eine praxisnahe Wissensvermittlung, die die Studierenden optimal auf den Beruf vorbereitet, ist ihm besonders wichtig. Außerdem schätzt der Ingenieur den Spielraum, den ihm die flexiblen Abläufe im Hochschullalltag eröffnen. Man hat die Zeit, um Entscheidungen mit klarem Kopf zu treffen. In der Industrie sei das durch den permanenten Druck und Termindruck kaum möglich



gewesen. Seine Tätigkeit beschreibt er als „vielseitig und abwechslungsreich“. Als Vater dreier Kinder hat er von den flexiblen Arbeitsbedingungen an der Hochschule persönlich profitiert. Daher ist es ihm wichtig, dass dieses Angebot beibehalten wird. Möglicherweise könne man es sogar um eine Kinderbetreuung ergänzen. Die Hochschule als Arbeitgeber betrachtet er als „zukunftsorientiert, human und gut aufgestellt für zukünftige Aufgaben“.

Bedarfsgerechte Arbeitszeit

Susanne Demmer (47), akademische Mitarbeiterin

Susanne Demmer ist seit 2001 an der Hochschule. Im Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen arbeitet sie unterstützend in der Lehre und in Forschungsprojekten in den Bereichen Marketing, Marktforschung, Kunden- und Wettbewerbsmanagement und Personalführung. Zusätzlich unterstützt sie den Studiengang im Bereich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit. Vor ihrer Zeit an der Hochschule hatte sie bei der Braun AG im Bereich „Internationales Marketing“ gearbeitet und davor während eines Praxissemesters Auslandsferiengemacht. Als ihre Tochter knapp ein Jahr alt war, wollte sie wieder arbeiten. „Doch Teilzeitarbeit, die meiner Qualifikation entsprachen, gab – und gibt – es nicht oft. Eine interessante Aufgabe in Kombination mit einer Teilzeitarbeit – das gab den Ausschlag.“ Neben der eigenständigen Arbeitsweise und den abwechslungsreichen Aufgaben motiviert sie vor allem der Austausch mit jungen Menschen. Langeweile stellt sich angesichts



der stetig wechselnden Aufgaben nicht ein. Auch das Wachstum des Studiengangs hat sie miterlebt und -gestaltet. Aufgrund der flexiblen Arbeitszeiten ohne Kernzeit konnte und kann sie die Kindergarten- und Schulzeiten ihrer Kinder in den Arbeitsalltag integrieren. Neben der Betreuung ihrer Kinder steht dabei zunehmend die Versorgung älterer Familienangehörigen im Raum. Die Hochschule beschreibt sie als flexibel, innovativ und familiär.

Rückendeckung bei Pflege

Ute Matecki (48), Professorin im Fachbereich Informatik

Ute Matecki arbeitet seit 15 Jahren an der Hochschule im Fachbereich Informatik als Professorin. Die Telekommunikationsinformatikerin stammt aus dem Bodenseekreis. Für das Studium zog sie nach Fulda und für die Promotion nach Osnabrück. „Die zeitliche Flexibilität nehme ich als sehr angenehm wahr“, sagt sie. Ebenso die Möglichkeit, einen Teil der Aufgaben von zu Hause aus erledigen zu können, auch wenn dies oft dazu führe, dass man „kein Ende findet“. Am meisten begeistert Matecki aber die Aufgabe an sich. „Programmieren und Softwareentwicklung machen mir viel Spaß, und das ist naturgemäß dann auch etwas, das ich gerne weitergebe“, so die Professorin. Dabei ist ihr die Zusammenarbeit mit der jungen Generation besonders wichtig: „Ich beobachte häufiger, wie sich die Leute entwickeln. Eine Person, die hier angefangen hat, geht oft als andere Person wieder hinaus. Diese Entwicklung begleiten zu dürfen, macht große Freude“. Der Hochschule als Arbeitgeber



steht sie positiv gegenüber und findet die erneute Zertifizierung gut, auch wenn Matecki selbst keine Kinder hat. Dafür sei sie ihren Familienmitgliedern schon mit dem Thema Pflege in Berührung gekommen: „Hier habe ich die Hochschule als familiengerecht wahrgenommen. Ich weiß beispielsweise sehr zu schätzen, dass es eine Notrufnummer gibt, die es im Bedarfsfall ermöglicht, auch kurzfristig frei zu bekommen. Das ist nicht selbstverständlich.“

Flexibilität bringt Vorteile

Dr. Hansjürg Stiele (54), Maschinenbauprofessor

Er gehört zu den neueren Gesichtern der Hochschule: Prof. Dr.-Ing. Hansjürg Stiele betreibt seit dem Sommersemester 2015 die Bereiche Werkstofftechnik, Thermo- und Fluidodynamik und Technische Mechanik im Studiengang Maschinenbau. Der promovierte Werkstoffwissenschaftler arbeitete vor seinem Wechsel nach Albstadt u.a. als Technologieberater, Leiter im Bereich Werkstoff- und Oberflächentechnik und Leiter der Verfahrensentwicklung. „In meinem früheren Berufsleben war ich stark fremdbestimmt. Mein Terminkalender war sehr eng getaktet“, resümiert er. Vor allem die rege Reisetätigkeit bestimmte seinen Arbeitsalltag. Der Schritt hin zu Forschung und Lehre bot daher eine vielversprechende Alternative, zumal er persönliche Interessen mit abdeckt: „Ich arbeite gerne mit jungen Menschen zusammen und wollte meine Berufserfahrung weiter vermitteln.“ Die Hochschule charakterisiert er nach seinem ersten Studienjahr als „überschaubar, schwäbisch und



kollegial“. Vor allem schätzt er die Möglichkeit, weitgehend „zeitlich und inhaltlich selbstbestimmt“ zu arbeiten und endlich über die Zeit zu verfügen, ein Thema ausführlich zu bearbeiten. Da seine Familie in Freiburg wohnt, pendelt er regelmäßig zwischen Albstadt und dem Breisgau. Auch an dieser Stelle kommt ihm die neu erworbene Flexibilität entgegen. Auf die ein oder andere bürokratische Hürde würde er dagegen manchmal gerne verzichten.